

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Insertionspreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Nr. 174

Langenschwalbach, Freitag, 28. Juli 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

174

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 1. d. Mts zu berichten, in welcher Höhe im Monat Juli außerordentliche Unterstützungen an Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden sind.

Langenschwalbach, den 21. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Heu.

Die Militärverwaltung hat das Heu alter Ernte von der Beschlagnahme freigegeben, für die neue Ernte ist noch kein Preis festgesetzt.

Langenschwalbach, den 21. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Torfstreu.

Der Zentner wird mit 2,25 Mk. ab Lager berechnet. Anmeldungen umgehend an mich.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Durch den geringen Kalkgehalt unserer Futterstoffe tritt bei den Schweinen sehr häufig die sog. Knochenreife (Rachitis) auf. Begünstigt wird die Entstehung durch Mangel an Eiweiß und Kochsalz im Futter. Auch trägt die unsaubere Haltung in nassen Stallungen bei wenig Bewegung im Freien bei. Ich mache deshalb die Landwirte dringend darauf aufmerksam für gute, trockene Stallungen Sorge zu tragen und den Schweinen, bes. im Wachstum, genügend Anregung zu geben. Ein Zusatz von Knochenmehl und Holzkohlenasche zum Futter ist sehr angebracht.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Ich weise erneut auf folgende Bestimmungen hin:

a) Milch.

Es ist verboten:

1. Vollmilch oder Sahne in gewerblichen Betrieben zum Backen zu verwenden;
2. geschlagene Sahne, allein oder in Zubereitungen, im Kleinhandel, insbesondere in Milchläden, Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabsolgen;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabsolgen.

(Reichsgesetzblatt Nr. 115 Seite 545.)

b. Kuchen.

In gewerblichen Betrieben, insbesondere in Bäckereien,

Konditoreien, Kell., Zwieback- und Kuchenfabriken aller Art, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Stadtläden und Erfrischungsräumen, sowie in Vereinsräumen dürfen zur Bereitung

1. von Kuchenteig keine Eier oder Eierkonserven und auf 500 Gramm Mehl oder mehlarartige Stoffe nicht mehr als 100 Gramm Fett und 100 Gr. Zucker;
2. von Tortenmasse auf 500 Gramm Mehl oder mehlarartige Stoffe nicht mehr als 150 Gramm Eier oder Eierkonserven, 150 Gramm Fett und 150 Gramm Zucker;
3. von Rohmasse für Matronen auf 500 Gramm Mandeln nicht mehr als 150 Gramm Zucker und von Matronen auf 500 Gramm Rohmasse nicht mehr als 500 Gramm Zucker

verwendet werden. Die Verwendung von Backpulver als Triebmittel ist gestattet, die Verwendung von Hefe ist verboten.

In den im Abs. 1 genannten Betrieben und Räumen dürfen nicht bereitet werden:

Backwaren in siedendem Fett, Backwaren unter Verwendung von Mohn, Baumkuchen, Creme unter Verwendung von Eiweiß, Fett, Milch oder Sahne jeder Art, Fettstreu, Backwaren, die an Roggen- und Weizenmehl nicht mehr wie 10% des Backengewichts enthalten.

Teige und Massen, die außerhalb der genannten Betriebe und Räume hergestellt sind, dürfen in diesen Betrieben und Räumen nicht ausgebacken werden.

Reichsgesetzblatt 1915 Seite 823.

(Kreisausschussanordnung vom 17. 4. 15, Kreisbl. 158.)

c. Eier.

Unter „Eiern“ sind zu verstehen:

Frische Eier, sowie Eier, die durch Aufbewahrung in Kaltwasser, Wasserglaslösung, Garantlösung oder dergl. oder in Kühlhäusern oder durch Verpackung in Asche, Korn, Papier, Stroh oder dergl. haltbar gemacht sind;

unter „Eierkonserven“: flüssiges, durch Kochsalz oder sonstige Zusätze haltbar gemachtes Eigelb und Eiweiß, sowie eingetrocknetes Eigelb und Eiweiß (auch „künstliches“ Eiweiß, Trockeneiweiß oder Eialbumin genannt);

unter „Eiweiß“: Eiweiß jeder Art, also auch Trockeneiweiß und dergl.

Soweit an Stelle von Eiern flüssiges oder getrocknetes konserviertes Eigelb verwandt wird, dürfen für 150 Gramm Eier neben höchstens 100 Gramm flüssigem oder 17,5 Gramm eingetrocknetem Eiweiß nicht mehr als 55 Gramm flüssiges oder 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb genommen werden, da 55 Gramm flüssiges konserviertes ebenso wie 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb etwa der in 150 Gramm frischem Ganzei enthaltenen Eidottermasse und 17,5 Gramm eingetrocknetes Eiweiß etwa 100 Gramm flüssigem frischen Eiweiß (Eiklar) entsprechen.

Zu widerhandlungen, die durch das Nahrungsmittelamt aus Proben festgestellt werden können, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; die unzuverlässigen Betriebe werden geschlossen.

Langenschwalbach, den 3. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Braun, Wilhelm - Steckenroth, I. verw.
 Enders, August - Holzhausen u. A., schwer verw.
 Falk, Isidor Breithardt, verw.
 Gefreiter Philipp Weinbach - Nieder-Blabach, I. verw.
 Besier, Konrad - Bärstadt, I. verw.
 Schauf, August - Hahn, I. verw.
 Lang, Karl - Huppert, vermisst.
 Kurzeck, Georg - Hahn, I. verw.
 Diehl, Karl - Hohenstein, I. verw.
 Fer, Karl - Hestrich, schwer verw.
 Fuhr, Lorenz - Breithardt, gefallen.

Bangenschwalbach, den 27. Juli 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

betreffend Verbot der Ausfuhr von Goldwaren.
 Vom 13. Juli 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Ausfuhr von Waren, die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt oder auf mechanischem Wege mit Gold belegt sind, ist verboten. Waren, die lediglich vergolbet sind, fallen nicht unter dieses Verbot.

§ 2.

Wer es unternimmt, dem Verbote des § 1 zuwider Goldwaren aus dem Reichsgebiet auszuführen, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, mit Geldstrafe in Höhe des doppelten Wertes der Gegenstände, in bezug auf welche die strafbare Handlung verübt ist, jedoch mindestens in Höhe von dreißig Mark, bestraft.

In dem Urteil sind die Gegenstände, in bezug auf welche die strafbare Handlung verübt ist, einzuziehen, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören. § 42 des Strafgesetzbuchs und § 155 des Vereinszollgesetzes finden Anwendung.

§ 3.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, von dem Verbote des § 1 Ausnahmen zuzulassen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung, die Vorschrift des § 2 jedoch erst mit dem 20. Juli 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt, wann diese Verordnung außer Kraft tritt.

Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
 Dr. Helfferich.

Del und Fett.

Die beste Vorsorge für das neue Jahr ist der Anbau von Delfrüchten.

Die Anbauzeit von

Winterraps und Winterrüben

steht bevor. Sie sind

gute Vorfrüchte für Getreide,

besonders Weizen, und dienen zur

Verbesserung der Bodenkultur und der Arbeits-

einteilung.

Bestes Saatgut wird billig zur Verfügung gestellt.

Allen Landwirten werden auf 100 Kilogramm der von ihnen 1916 und 1917 geernteten und abgelieferten Delfrüchte 35 Kilogramm

Futterkuchen

auf Antrag käuflich überlassen.

Der Kriegsauschuß übernimmt die diesjährige Ernte von

Raps mit M. 30.—, von

Rüben mit M. 28.75 für den Zentner (50 Kg.)

Für die Ernte des Jahres 1917 werden diese Preise um ein Sechstel erhöht.

Kriegsauschuß für Oel und Fette

Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a (Ernte-Abteilung).

Saatgut wird durch die obige Abteilung des Kriegsaus-

schusses sowie die Saatsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 14, nachgewiesen.

Der Weltkrieg.

WLB. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerietätigkeit; feindliche Handgranatengriffe westlich von Pozieres wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend „Kalte Höhe“ — Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Barneton, Patrouillen bei Nichebourg abgewiesen; ein französischer Handstreich nördlich von Vienne le Château (Westargonnen) ist mißlungen. Unsere Patrouillen haben bei Bille au bois und nordwestlich von Brunay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Beine (östlich von Reims) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schtschura (nordwestlich von Sjachowitschi) an. Auch westlich von Beresteczko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Sonst sind, abgesehen von einem für den Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Komarka südlich von Widsch, keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 26. Juli. (WLB. Amtlich.) Eines unserer Marineluftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Mariehamm ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschießung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

* Westfront, 25. Juli. (Zens. Bl.) Leutnant Parschau, der führende Fliegeroffizier, der erst kürzlich nach dem Abschuß seines achten Gegners durch die Verleihung des Pour le mérite ausgezeichnet worden war, hat nun das Schicksal Immelmans geteilt und ist den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Leutnant Parschau ist am 21. Juli im Luftkampf geblieben.

* Berlin, 26. Juli. (Zens. Bl.) Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, sind die ersten türkischen Truppentransporte bereits in Galizien eingetroffen.

* London, 26. Juli. (WLB. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Songwen“ (1683 Tonnen) ist torpediert worden. 14 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Das Handelsunterseeboot „Deutschland“.

* Berlin, 26. Juli. Nach einer Genfer Depesche der „Börs. Ztg.“ wird dem Pariser „Journal“ aus Baltimore berichtet, die amerikanische Behörde habe die Funkgesprächaparate der „Deutschland“ unter Siegel gelegt.

Das Unterseeboot hat einen größeren Vorrat an Trinkwasser aufgenommen. Die Besatzung der „Deutschland“ nahm an Bord des internierten deutschen Dampfschiffes „Nedar“ am Gottesdienst teil. Das Schleppschiff, das die Deutschland bewacht, liegt unter Dampf zur Abfahrt bereit.

Germischtes.

• In einem Artikel über das Erntewetter schreibt die „Post“: Die Getreideernte hat vielfach begonnen und geht täglich größeren Umfang an und es kommt nun alles darauf an, daß in den nächsten Wochen die langanhaltenden Regenwässer des Juni und Anfang Juli sich nicht wiederholen, um den vollen Himmelssegens, der uns auf den Feldern heranwächst, zu erreichen. Hierzu sind nun aber die Aussichten zur Zeit die besten. In ganz Europa steigt der Luftdruck und damit die Luftdruckverteilung sehr günstig ist, scheint regnerische oder auch stürmische Witterung von längerer Dauer auf eine Zeit ganz ausgeschlossen zu sein, wenn auch hier und da kurze Gewitterstürme natürlich nicht ganz fehlen werden.

• London, 26. Juli. Im Westindien-Deck brach in einem englischen Dampfer Feuer aus, das nach dreißig Stunden gelöscht war. Der Schaden wird auf 70 000 Pfund Sterling (fast 1 1/2 Mill. Thaler) geschätzt.

• Berlin, 26. Juli. (Bers. Ztg.) Nach dem „B. Z.“ berichtet die „Stockholm Tidningen“, daß Raumo in Finnland, jetzt der wichtigste Holzplatz, brennt. Die großen Sägemühle, die größten und modernsten im ganzen Norden, seien ebenfalls abgebrannt.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Dittmann.

(Nachdruck verboten).

19. Kapitel.

Als Johanna Krampe das Zimmer des Oberverwalters ver-
lassen hatte und über die Treppen und Gänge des Schlosses bis
zu der kleinen Hintertür geeilt war, durch welche sie sich vorhin
entschlüpfen hatte, blieb sie erst unschlüssig eine Weile im
dunkeln Winkel der Mauer stehen.

Wenn sie jetzt aus Geratwohl hinauslief in die weite Welt, so hätte ja all' der Jammer, unter welchem sie so unsäglich litt, mit einem Mal ein Ende. Und wenn sie auf dieser Flucht zu Hause ging — nun, um so besser!

Aber wenn sie auch den Mut gehabt hätte, allen Gefahren zu trotzen, welche die fremde, unbekannte Welt für sie haben konnte, den Mut, die sterbende Schwester zu verlassen, deren schmerzliches Herz ihr so manche schwere Stunde leicht gemacht hatte und die vielleicht das einzige Wesen war, an welchem sie mit ihrer warmen und wahrhaftiger Liebe hing, den hatte sie nicht.

700
Haltigen Schrittes eilte sie heim. Vorsichtig öffnete sie die
Thür des kleinen Hauses, denn sie hatte gehofft, daß ihre Ent-
deckung nicht bemerkt worden sei und daß auch ihre Heimkehr
nicht beachtet werden würde. Aber sie sah sich in dieser
Verwartung getäuscht, denn sie hatte kaum ein paar Schritte auf
dem schmalen, dunklen Flur getan, als eine knochige Hand mit
schmerzhaftem Druck ihren Arm ergriff.

„Wo haben wir uns denn da draußen herumgetrieben mein

„Höchstens?“ schlug eine heifere Stimme an das Ohr der
Herrn. „War Dir die Dunkelheit jezt gelegen für ein
Erdbeben mit dem schmucken Herrn Oberverwalter? Hatteft Du
vielleicht was besonderes zu fagen — wie?“

Das Weib, welches sie mit dieser höhnischen Anrede begrüßt hatte, zog die kaum Widerstrebende in den Küchenraum und schloß die Thür desselben hinter sich ins Schloß. Bei dem schwachen Lichte der qualmenden Lampe, welche da drinnen brannte, erkannte das Mädchen die Mutter Jochen Welkiens.

Da sie den Arm Johannis noch immer festhielt, und ihn im Zorne sogar heftig schüttelte, machte sich diese unwillig los. Wenn ich ein Stellbischein mit dem Oberverwalter gehabt habe, was kümmert es Euch!" sagte sie trotzig. „Ich werde doch wohl thun und lassen dürfen, was mir beliebt!"

Die Alte betrachtete sie mit einem giftigen Blicke. „Die große Dame also möchtest Du obendrein noch spielen? Na, wir wollen doch sehen, ob Dein Bräutigam nichts dagegen hat, daß Du abends im finstern spazieren gehst, ohne daß einer von uns weiß, warum und wohin! Hat er Dir nicht strenge anbefohlen, im Hause zu bleiben?“

der
be-
Johanna hatte ihr Tuch abgelegt und sich in den Winkel
neben dem Fenster gesetzt, ohne sich von den drohenden Worten
des Weibes besonders eingeschüchtern zu zeigen.

„Mein Bräutigam?“ wiederholte sie wegwerfend. „Ich denke, es wird noch viel Wasser in die Ostsee fließen, bis ich meine Frau werde. Ich habe keine Lust, mich im Zuchthause trauen zu lassen.“

Die Alte ging mit geballter Faust auf sie zu; aber wenn
 es ihre Absicht gewesen war, Johanna zu schlagen, so wurde sie
 doch andern Sinnes, ehe es zur Ausführung gekommen war.
 Sie stammte nur nach der Art keifender Weiber beide Hände in
 die Hüften und sagte, nachdem sie einen besonders heftigen Husten-
 anfall überwunden hatte: „Und wenn er wirklich ins Zuchthaus

Kommt, wer anders ist schuld daran, als Du und Dein jülicherer Vater, der schon wieder vollgetrunken wie ein Schlauch unten im Keller liegt und seinen Finger rühren kann? Der hat den Fochen erst zu einem Lump gemacht, und Du mit Deinen schönen Augen für den Herrn Oberverwalter hast dann das übrige getan. Ja, verzieh nur die Lippen, das Lachen soll Dir schon noch vergehen, mein Liebchen! Ich kenne meinen Fochen besser als Du. Wenn der jetzt Deinem seinen Schatz begegnet, so gibt es ein Unglück — das ist gewiß. Und das kommt auf Dich — denke an meine Worte!"

Johanna wandte der Frau ihr blaßes Gesicht zu und hob zu einem feierlichen Eide ihre Hand empor.

zu einem feierlichen Eide ihre Hand empot. „Und wenn Euer Hochen sich an dem Oberverwalter ver- greift, so gehe ich hin, ihn anzuzeigen — das ist auch gewiß! Ich habe mich viel darum gekümmert, was er sonst mit dem Vater getrieben hat, obwohl ich wußte, daß es nichts rechtes war. Mit einem Totfchläger aber, das schwöre ich Euch, will ich keine Gemeinschaft haben!“

Der ernsthafte Ton ihrer Worte ließ keinen Zweifel zu an der Festigkeit ihres Entschlusses. Fast betroffen starrte das Weib auf das junge Mädchen.

„So — also anzeigen würdest Du ihn?“ sagte sie endlich.
 „Na, wir werden ja sehen — wir werden ja sehen!“

Sie kehrte sich ab und ging aus der Küche. Johanna aber legte das Gesicht in die Hände, und verharrte so zusammengekniet lange Zeit, ohne sich zu regen. —

Längst herrschte draußen in Wald und Feld die tiefe Stille der Nacht, als eine Männergestalt sich behutsam dem Krampeischen Hause näherte.

Vorsichtig öffnete er die angelehnte Thür, um sogleich im Innern der Hütte zu verschwinden.

Johanna hörte den Schritt des Mannes auf der Diele, und sie wußte, daß es kein anderer sein könne als Jochen Bethien. Aber sie rührte sich nicht, und erst, als er die Thür der Küche aufstieß, erhob sie den Kopf.

Jedoch die Frage, welche sie ihm hatte entgegenrufen wollen, erstarb ihr auf den Lippen, als sie ihn nun in den Lichtkreis der Lampe treten sah. Belziens Gesicht erschien gealtert und verwüstet, wie wenn er eben eine schwere Krankheit überstanden hätte; die Haare hingen ihm wirr über die Stirn, und er hatte Rock und Hemd über der Brust aufgerissen, als habe er sich dadurch Luft verschaffen müssen. Um die rechte Hand hatte er sein rotes, baumwollenes Taschentuch gewickelt, und als er dasselbe jetzt, dicht an die Lampe tretend, löste, erkannte die erschauernde Johanna, daß es ganz mit Blut durchtränkt war.

Welgin hatte das in der Erde hockende Mädchen nicht bemerkt, und als jetzt, fast unmittelbar hinter ihm, die Alte wieder eintrat, wandte er sich hastig nach ihr um, sichtlich froh, der furchtbaren Erregung, die ihn beherrschte, endlich durch ein lautes Wort Ausdruck geben zu können.

„Eine Schüssel mit Wasser!“ herrschte er seine Mutter in-
grimmig an. „Und ein Leintuch, wenn Du in der verdammten
Baracke eines auftreiben kannst. Das blutet ja, als wäre der
Schnitt durch eine Pulsader durchgegangen!“

Frau Welsin war ihm in keiner anderen Absicht so schnell gefolgt, als um zu verhüten, daß er sich zu einem unvorsichtigen Wort gegen Johanna hinreißen lasse; aber der schwache Rest von mütterlicher Liebe und Sorge, der selbst im Herzen dieses Weibes noch vorhanden war, ließ sie über den Anblick der noch heftig blutenden Wunde alles andere vergessen.

„Hat Dir der Hund von einem Verwalter das getan?“

Der Knecht spuckte aus und verzog das Gesicht.
"Hätt' es den nur getroffen, so wollt' ich mich den Satan
um die Schmarre scheren! Ich bin mit der Hand in die Klinge
gefahren, als das Messer auf den Knochen kam, aber das war
das kleinste Malheur, das mir an diesem verwünschten Abend
passiren mußte. Warum stierst Du mich denn so an? Kannst
Du Dir gar nicht vorstellen, daß man im Dunkeln zwei Menschen
verwechseln kann? Ich habe den Falschen getroffen — der Teufel
muß holen, aber nun ist nichts mehr daran zu ändern!"

Jetzt erst hatte Johanna Kraft gefunden, sich von ihrem niedrigen Sitz in die Höhe zu richten. Wie eine Nachegöttin trat sie vor den verworfenen Verbrecher hin.

ihm ins Ohr, daß er bestürzt um einen Schritt zurücktaumelte. „Willst Du schweigen!“ stieß er mehr angstvoll als wütend hervor. „Bist Du denn ganz verrückt?“

hervor. „Bist Du denn ganz verrückt?“
Johanna hatte sich der Thür genähert; aber die Alte, welche ihre Absicht durchschaute, vertrat ihr den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Freitag, den 28. Juli:

Meist heiter, stellenweise östliche Gewitterbildung, tags-
über warm.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr, kommen im hiesigen Stadthaus Eier zur Verteilung.

Berechtigt zum Eier-Bezug sind sämtliche hiesigen Einwohner und werden bis zu 10 Stück für jede Familie abgegeben.

Der Preis pro Stück beträgt 32 Pfg. und ist das Geld abgezählt bereit zu halten.

1050 Die städt. Lebensmittelkommission.

Fleisch-Verkauf.

Die nachbenannten Metzgermeister haben Schlachtvieh erhalten und zwar:

a) Frisches Fleisch.

Die Metzgermeister Wolf 1., Wolf 2., Scheuermann:

Rindfleisch.

" " " " Karl Kircher, Wibo: Kalbfleisch.

" " " " Scheuermann, Straßburger, August Kircher: Schweinefleisch.

b) Gefrier-Fleisch

bei allen hiesigen Metzgern.

Verkaufszeit: Für die hiesigen Einwohner Samstag Vormittag von 8—12 Uhr.

Für die Kurgäste nachmittags von 1 Uhr ab.

Verkaufspreis: Rindfleisch pro Pfund 2.40 Mk.,

Kalbfleisch " " 2.00 "

Schweinefleisch durchw. " 1.80 "

" mager " 2.10 "

An hiesige Einwohner sind 125 Gramm Fleisch pro Kopf auf den Abschnitt Nr. 6 jeder Lebensmittelkarte abzugeben. Die Abgabe von frischem Fleisch darf keinem Einwohner verweigert werden. Die Lebensmittelkarten sind beim Einkauf vorzulegen. Die Abtrennung der Abschnitte erfolgt durch den Verkäufer.

Den Kurhaltern wird von den Metzgermeistern Fleisch nur gegen Ueberreichung der Fleischkarte und einer Bescheinigung über die am 29. 7. 16 tatsächlich vorhandene Fremdenzahl verabfolgt; unrichtige Angaben werden verfolgt.

Fleischabgabe ohne Knochen ist untersagt.

Beschwerden bei verweigerter Fleischabgabe sind sofort bei der Kommission vorzubringen.

1055 Die städt. Lebensmittelkommission.

Holzversteigerung

Montag, den 31. Juli, nachmittags 1 Uhr, kommen im Rathaus hier, folgende Kuchholzstämme zur Versteigerung:

Aus Distrikt West. Heß 33,	2 Eichenstämme 4.12 Fhm.,
" " Graben 19	2 " 1.81 "
" " Bereshteropf 9	1 " 0.53 "
" " Neuwald 48	1 Kirschbaum 0.32 "
" " Schäfersberg 1	10 Rm. Eichen 2.20 m lang,
" " Unner 51	150 Fichten-Stangen 4. u. 5. M.

Das Eichenholz eignet sich besonders für Handwerker (Schreiner, Glasner). Auskunft erteilt Holzhauermeister Dav. Fuhr hier.

Laufenfelden, den 26. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Bender.

1054

Lebendfrische

Nordsee-Schellfische

große, Pfund 70 Pfg.
mittel " 60 "

kommen Freitag zum Verkauf

Adolf Harth,

Kölner Konsum-Geschäft,
Adolfstraße 6.

1051

Nachruf.

Am 24. d. M. verschied in seinem Heimatorte Langschieb unser langjähriger Angestellter

Herr Karl Klärner.

Der Verstorbene war seit 41 Jahren im Hotelbetriebe der hiesigen Königl. Kurhäuser tätig, bis ihn im Juni d. J. seine Krankheit zur Ruhe zwang.

Sein unermüdlicher Fleiß, seine vorbildliche Zuverlässigkeit und Treue, sowie seine entgegenkommende Art haben ihm die Zuneigung und Hochachtung Aller erworben, mit denen er in seinem Beruf zu tun hatte.

Sein Andenken wird bei uns stets hoch in Ehren gehalten werden

Schlungenbad, den 25. Juli 1916.

Verwaltung

des Königl. Preuss. Bades Schlungenbad
1052 Baffert, Kurdirektor.

Sitzung.

Die vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane Langenschwalbach und Adolfsd. werden auf Sonntag, 30. Juli, vormittags 11¹/₄ Uhr, (nach dem Gottesdienst) Sitzung in der oberen Kirche eingeladen.

Tagessordnung:

Genehmigung eines vom Königl. Konsistorium gewährten einmaligen Zuschusses zum Grundgehalt des hiesigen zweiten Pfarrers.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1916.

1053

J. B.: Rumpf, Pfarrer.

Versteigerung.

Das Anwesen des verstorbenen Bäckers und Landwirts Schneider zu Wehen, mitten im Ort und an der Eisenbahn gelegen, bestehend aus

großem Wohnhaus mit Backofen, Hofraum, Scheune, Stallungen und Holzremisen

wird nächsten Samstag, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr auf der Bürgermeisterei daselbst versteigert.

Näheres durch die Erben daselbst.

++++++
Garbenbänder
zu haben bei 1028
Jul. Marxheimer.
++++++

Ohne Karten
Tonitseite

besten Ersatz für Putz-
und Toilettenseifen,
10 und 18 Pfg.

J. Stern,

1025 Inh.: Herm. Kas.

Anfertigung sämtlicher

Bandagen

durch
Apotheke in Nassau

Klee- Heumehl wie Klee f. Rinder, Schweine etc. 14. M. Preuss. Spreumehl f. Rinder, 9.50 u. anderes Futter frei. Graf, Mühle Auerbach

Mädchen

sosort gesucht.
1057 Stadt Coblenz.